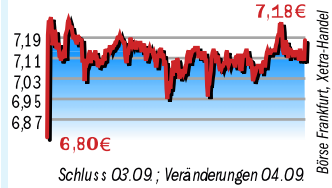


**Aktie des Tages:
ProSiebenSat.1**



Schluss 03.09.; Veränderungen 04.09.
Nach einer Kurszielanhebung durch Goldman Sachs gehörten die Aktien von ProSiebenSat.1 am Freitag mit einem Plus von über sieben Prozent zu den Favoriten im MDax.

Quelle: rtr, Grafik: isotype

**Glatte
Irreführung**

Als Willy Brandt 1967 auf der Berliner Funkausstellung (IFA) den Startknopf für das Farbfernsehen drückte, war die TV-Welt noch überschaubar. Flimmerkiste kaufen, Antenne aufs Dach, Kabel einstecken, ARD und ZDF einstellen, fertig. Gut vier Jahrzehnte später sieht die bunte Multimediawelt ganz anders aus. Internationale Medien- und Elektronikkonzerne haben aus dem Fernsehen ein globales Milliardengeschäft gemacht.



Thomas Wüpper über HDTV bei den Privatsendern

Die Fülle der Produkte und Formate ist kaum zu überblicken.

In diesem Jahr soll die IFA erneut eine neue TV-Ära einläuten. HDTV heißt das nicht mehr ganz taufische Zauberwort, das der Branche einen weiteren großen Umsatzschub bringen soll. Das hochauflösende Fernsehen soll fünfmal schärfere Bilder auf die bereits 15 Millionen Flachbildschirme in Deutschland zaubern. Die dunklen Seiten aber werden meist verschwiegen. Denn mit HDTV drohen dem Fernsehpublikum gleich mehrere gravierende Nachteile. Anders als ARD und ZDF wollen die privaten Sender die superscharfen Bilder nicht kostenlos und unverschlüsselt liefern. Trickreich und schleichend möchten RTL & Co ihre Programme in der HDTV-Variante zum Bezahlfernsehen machen. Mit Hilfe der neuen Signale und Empfangsboxen sollen die Zuschauer zudem künftig in ungenügendem Ausmaß bevormundet werden.

Die Industrie verharmlöst den neuen Kontrollstandard CI Plus als „technische Weiterentwicklung“. Das aber ist glatte Irreführung. In Wahrheit handelt es sich um die verbraucherfeindlichste Technik, die man sich vorstellen kann. Der Zuschauer soll in nie da gewesener Weise gegängelt werden.

Bericht Seite 11

„Eine sinnvolle Regulierung fehlt“

Wirtschaftsnobelpreisträger Edmund Phelps über die Gefahr neuer Krisen

Der amerikanische Ökonom fordert das Ende von bizarren Wettgeschäften der Banken.

KÖLNER STADT-ANZEIGER: Die ersten positiven Daten deuten an, dass es wieder Licht am Ende des Tunnels geben könnte. Sehen wir heute schon das Ende der Krise?

EDMUND PHELPS: Es gibt weltweit in der Tat erste Anzeichen einer Erholung. Allerdings wissen wir heute noch nicht, wie umfangreich diese Erholung sein wird. Meiner Ansicht nach wird sie mittelfristig nicht so weitreichend sein wie viele hoffen.

Warum nicht?

PHELPS: Im Finanz- und Unternehmenssektor gibt es nach wie vor keine Abkehr vom kurzfristig orientierten Denken. Zudem fehlt bislang eine sinnvolle Regulierung des Finanzsektors. Die Banken versorgen den Unternehmenssektor, vor allem junge innovative Firmen, zudem nicht ausreichend mit Kapital. Es fehlt insgesamt eine neue Dynamik für einen kräftigen Aufschwung.

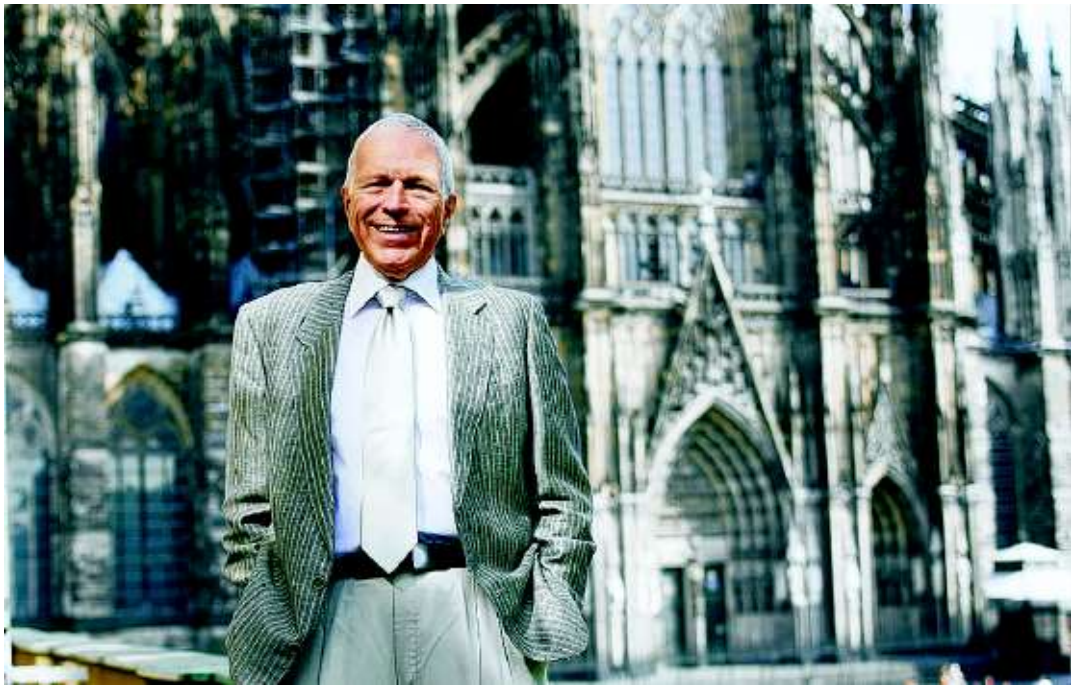
Wie lange werden uns die Folgen der Krise noch begleiten?

PHELPS: Es wird in den USA rund 15 Jahre dauern, bis die privaten Ausgaben, die zugegebenermaßen sehr hoch waren, wieder auf dem Niveau von vor der Krise angekommen sind. Genau so lang wird es dauern, bis der finanzielle Schaden durch Haus-, Vermögens- und Aktienverluste ausgeglichen ist.

Wo müsste Regulierung ansetzen?

PHELPS: Wir brauchen Bestimmungen, die Banken daran hindern, vollkommen bizarre Wetten auf Schuldenbasis zu machen, um damit irrealer Renditeziele zu erreichen. Zudem müssten die Vorschriften für das Eigenkapital der Banken verschärft werden. Bonussysteme, die das kurzfristige Denken fördern und damit falsche Anreize gesetzt haben, sollten auf eine langfristige Entwicklung ausgerichtet werden. Eine Deckelung der Boni-Höhe ist dabei aber nicht nötig. Alle Akteure des Finanzsystems sollten darüber hinaus einer gemeinsamen Kontrollinstanz unterstehen, die nicht bei der Notenbank angesiedelt ist, denn die soll sich ausschließlich um die Geldpolitik kümmern.

Klingt nach strammen Vorgaben?



Zu Besuch in Köln: der Ökonom und Wirtschaftsnobelpreisträger Edmund Phelps

BILD: U. WAGNER

PHELPS: Die Akteure auf den Finanzmärkten sollen natürlich nicht stranguliert werden. Aber ein weiterer wichtiger Punkt wäre, die Banken dazu anzuhalten, innovative Unternehmer zu fördern. Das ist der Schlüssel zu mehr Dynamik in einer Volkswirtschaft.

Wie wirksam werden die Konjunkturpakete der Industriestaaten sein?

PHELPS: Die Wirksamkeit hängt stark davon ab, wie die Programme konzipiert sind. Investitionen, die für den Ausbau der Infrastruktur verwendet werden, sind kurzfristig und in begrenztem Umfang sinnvoll, denn sie stimulieren die gesamtwirtschaftliche Nachfrage. Steuersenkungen, die den Konsum steigern sollen, sind zumindest in den USA derzeit wenig sinnvoll, denn wir haben in den vergangenen Jahren deutlich zu viel konsumiert.

Forschungen zu Arbeitslosigkeit und Inflation

Edmund Phelps (76) wurde 2006 mit dem Wirtschaftsnobelpreis ausgezeichnet für seine Forschungen zum Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Inflation.

Der Ökonom lehrt seit 1971 an der New Yorker Columbia-Universität, wo er das im Jahr 2001 ge-

Zumal die Zinsen auf einem historischen Tiefstand sind und damit das Geld billig ist wie nie. Wird damit nicht heute schon der Grundstein gelegt für die nächste Blase?

PHELPS: Das Argument, niedrige Zinsen seien in der Vergangenheit Ursache für die verschiedenen Blasen an den Immobilienmärkten oder an den Börsen, ist nicht ganz richtig. Wenn es gute Anreizsysteme gibt und die Regulierung der Märkte intelligent angelegt ist, muss es weder zu Blasen noch zum darauf folgenden Absturz kommen.

Gibt es gute und schlechte Blasen?

PHELPS: Der Internet-Boom Ende der 90er Jahre hat zwar zu einem kurzzeitigen Einbruch geführt, aber wir alle haben etwas sehr wertvolles zurückbehalten: Das Internet und seine unglaublichen Möglichkeiten. Das war also ein guter Boom.

In drei Wochen wird bei uns gewählt. Wie ist das Land in Ihren Augen wirtschaftlich aufgestellt?

PHELPS: Vergleichsweise gut. Die Verbraucher sind bei weitem nicht so hoch verschuldet wie in den USA. Auch gab es hierzulande keinen Häuserboom, mit all den Verwerfungen, die in den USA, Großbritannien und Spanien folgten. Auch im Unternehmenssektor wurde der Boni-Hype und damit die ausschließlich kurzfristige Orientierung nicht so obsessiv betrieben wie in den angelsächsischen Ländern.

Sie haben früher immer vor Staats eingriffen gewarnt. Nun fordern Sie eine strenge Regulierung der Finanzmärkte und Staatshilfe für innovative Unternehmen. Hat die Krise Ihre Einstellung verändert?

PHELPS: Zu einem gewissen Grad ja. Ich habe erkannt, dass der Staat nicht nur oft zu weitreichend eingreift, sondern auch, dass es noch viele Bereiche gibt, die erheblich unterreguliert sind. Grundsätzlich ist jedem Ökonomen aber die Theorie des Marktversagens bekannt. Kein Volkswirt glaubt, dass Märkte vollkommen sind und immer perfekte Ergebnisse erzielen. Deswegen habe ich auch nie gesagt, dass Regulierung ganz überflüssig ist.

Das Gespräch führten Corinna Schulz und Jörg Wagner

560 Jobs bei der Post fallen weg

Der Stellenabbau ist Folge der Insolvenz beim Handelskonzern Arcandor.

Bonn - Die Deutsche Post DHL streicht wegen der Insolvenz des Handelsunternehmens Arcandor insgesamt 560 Stellen. Betroffen seien 240 DHL-Stellen bei der Karstadt-Logistik in Unna und Holzwickede und weitere 320 DHL-Arbeitsplätze für Quelle, sagte ein Sprecher der Post. Derzeit sei nicht davon auszugehen, dass es zu einem weiteren Stellenabbau komme. Ob die Maßnahme für die Sanierungspläne ausreiche, hänge letztlich von der Zukunft bei Karstadt und Quelle ab.

Mit DHL ist die Post bisher größter Logistikpartner von Arcandor und wickelt einen Großteil der Lagerhaltung und des Warentransports für Karstadt und Quelle ab. Rund 3000 DHL-Beschäftigte arbeiten in der Logistik direkt für Arcandor. Weitere rund 1000 Post-Mitarbeiter aus dem Brief- und Paketbereich erledigen Aufträge etwa beim Versand von Katalogen und Paketen von Quelle.

Die Insolvenz von Arcandor hat sich bereits negativ in der Halbjahresbilanz 2009 der Post niedergeschlagen. Der Schaden belief sich auf rund 40 Millionen Euro. Die Post hatte vor vier Jahren die Transportlogistik von Karstadt-Quelle (jetzt Arcandor) übernommen. Der Umsatz von DHL mit dem Handelsunternehmen soll nach Branchenangaben bei mehr als 500 Millionen Euro im Jahr liegen. (dpa)

„Ökobilanz der Abwrackprämie ist positiv“

Frankfurt - Der verbreiteten Kritik, wonach die Abwrackprämie wegen der aufgetürmten Schrotberge und des Ressourcenaufwands für die Neuwagen sogar schädliche Auswirkungen hat, tritt das Institut für Energie- und Umweltforschung (Ifeu) aus Heidelberg mit einer neuen Studie entgegen. Sie war vom Bundesumweltministerium in Auftrag gegeben worden. Danach verbrauchen die neuen Pkw weniger Sprit und stoßen deutlich weniger Schadstoffe aus als ihre verschroteten Vorgänger. Der Ausstoß von Stickoxiden, Benzol und Dieselruß-Partikeln sei gegenüber den ausrangierten Autos drastisch gesunken. Der Grund: Es seien auch viele Autos verschrottet worden, die keinen oder nur einen einfachen, wenig wirksamen Katalysator respektive keinen Diesel-Partikelfilter hatten.

Der Abwrack-Boom habe nur in geringem Maße dazu beigetragen, dass „zu junge“ Autos in die Schrottpresse gekommen seien. Die abgewrackten Pkw seien im Durchschnitt 14,4 Jahre alt gewesen – genauso alt, wie die ansonsten abgemeldeten Autos. Doch selbst bei Pkw, die ein Jahr oder wenige Jahre vorzeitig „abgingen“, bleibt die Ökobilanz laut Ifeu positiv: Die neuen Autos sparen mehr Energie ein, als ihre Herstellung (anteilmäßig berechnet) verschlinge. (FR)

EU will auf Sondergipfel Bonusstreit lösen

Staaten können sich bisher nicht auf eine Begrenzung von Banker-Vergütungen einigen

Die Briten sträuben sich gegen weitreichende Vorschläge der Franzosen.

VON THORSTEN KNUF

Stockholm - Die Staaten der Europäischen Union suchen immer noch nach einer gemeinsamen Marschrichtung für das Treffen der 20 wichtigsten Industrie- und Schwellenländer Ende des Monats in Pittsburgh (USA). Wie der schwedische Premier und EU-Ratspräsident Fredrik Reinfeldt mitteilte, ist für den 17. September zur Vorbereitung ein Sondergipfel der Europäischen

Staats- und Regierungschefs geplant. Es sei sehr wichtig, dass die EU beim Weltfinanztreffen „koordiniert mit einer Stimme auftritt“, sagte Reinfeldt in Stockholm.

Der EU-Sondergipfel soll sicherstellen, dass auch kleinere Mitgliedstaaten ihre Forderungen für Pittsburgh einbringen können. Die EU wird bei der Konferenz der Wirtschaftsmächte voraussichtlich durch Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien sowie



Alistair Darling
BILD: AFP

die EU-Kommission vertreten sein. Ursprünglich hatte Polen das Vortreffen angeregt. Unstimmigkeiten gibt es zwischen den EU-Partnern weiterhin im Hinblick auf die angestrebte Eindämmung exzessiver Bonus-Zahlungen für Bankmanager. Der britische Finanzminister Alastair Darling wies am Freitag einen Vorschlag Frankreichs zurück, weltweit per Gesetz eine Obergrenze für solche Sonderausschüttungen festzulegen. „Ich denke, das würde

nicht funktionieren – denn wenn man den Leuten den Bonus begrenzt, dann werden sie sich höhere Gehälter auszahlen“, sagte Darling.

Großbritannien schlage stattdessen vor, die Boni über einen längeren Zeitraum zu strecken. Falls sich die Situation einer Bank verschlechtert, sollten die Zahlungen teilweise einbehalten werden. Für ein solches Vorgehen hatten bereits Bundeskanzlerin Angela Merkel, Frankreichs Staatschef Nicolas Sarkozy und der britische Premier Gordon Brown in einem Brief an EU-Ratspräsident Reinfeldt geworben.

CAP-Darlehen mit Zinsobergrenze

Top-Baufinanzierung

examina
Finanzplanung

STRATEGIEN MIT ZUKUNFT

- ✕ Darlehen zu **2,25%** mit variablem Zins
- ✕ eff. Jahreszins **2,64%**, Stand 02. 09. 2009, freibleibend
- ✕ **Jederzeitige Umwandlungsoption in eine Zinsfestschreibung!**

- ✕ Tilgung **1%**, Auszahlung **100%**
- ✕ **Kondition bis 100%** der Baukosten

Mo. - Fr. 9 - 18 Uhr
auch Samstags
10 - 14 Uhr

Bonner Straße 323
50968 Köln
Telefon: 02 21 / 93 46 66 -0
www.examina.de

+++ Persönliche Betreuung · Professionelle Beratung · Top Konditionen +++ Persönliche Betreuung · Professionelle Beratung · Top Konditionen +++ Persönliche Betreuung · Professionelle Beratung